

Erntedank. Danke sagen und dankbar leben

Erntedank ist ein Fest, das sich bereits über seinen Namen erschließt: Menschen sagen Gott Dank für die Ernte. Die Altäre in den Kirchengemeinden werden mit Ähren, Brot und Früchten festlich geschmückt. Meistens wird Erntedank am ersten Sonntag im Oktober gefeiert, häufig mit einem fröhlichen und bunten Gottesdienst für Familien. Die Wichtigkeit des Teilens wird in den Mittelpunkt gestellt und die Gaben auf dem Altar werden gespendet.



Foto: Gerold Vorländer

Häufig wird eine Erntekrone aus Getreide geflochten, die aus vier zur Mitte hin gebogenen Streben besteht. Die einzelnen Streben sind dabei aus verschiedenem Getreide geflochten, z. B. Roggen, Hafer, Weizen und Gerste. Sie symbolisieren Hoffnung und Sorge, Vertrauen und Dank. Der runde Kranz am Grund der Erntekrone wiederum steht für die Ewigkeit. In einem bekannten Erntedanklied heißt es: Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.

An diese Angewiesenheit des Menschen auf Gott und sein Wirken in der Natur erinnert Erntedank. Doch wenn ich ehrlich bin: Es fällt mir immer schwerer, Erntedank zu feiern. So manches Mal habe ich auf unseren liebevoll geschmückten Erntedankaltar geschaut und mich gefragt: Was findet sich da? Brot, dessen Korn mit Pestiziden gezogen wurde, durch die die Insektenwelt und in der Folge auch die Vögel von unserer Erde verschwinden? Eier von Hennen, die ihr kurzes Leben zusammengepfercht mit Hunderten anderen verbracht haben, ohne Sonne und Erde je kennengelernt zu haben? Produkte mit Palmöl und Soja aus Regionen, in denen früher Regenwald war?

Auf dem Planeten Erde vollzieht sich zur Zeit ein Artensterben, das so gewaltig ist wie das, als die Dinosaurier ausgestorben sind. Und wir Menschen verursachen es durch unseren Lebenswandel. Manchmal möchten Scham und Schmerz darüber mir schier die Brust zerreißen.

Ich frage mich, wie es sich wohl für Gott anfühlt. Ich frage mich, ob er weint über das, was wir auf den Erntedankaltar legen und was unser täglich Brot ist.

Psalm 148 beschreibt, dass die gesamte Schöpfung, Gott loben soll, auch Pflanzen und Tiere:

Lobt ihn, ihr Berge und Hügel,
ihr Obstbäume und Wälder!
Lobt ihn, wilde und zahme Tiere,
ihr Vögel und alles Gewürm!

Loben sie noch oder schreien sie wegen uns Menschen nur noch um Hilfe? Was antwortet Gott auf ihre Schreie?

Vielleicht ist Erntedank heute sogar ein besonders wichtiges Fest. Denn was wäre, wenn wir wirklich dankbar wären für die Natur und unsere Lebensmittel?

Ihre Andrea Völkner

Ihre *Andrea Völkner*